

die Vorräte sind zu gross im Verhältnis zur Nachfrage; in der Provinz werden zu wenig Nachpflanzungen in Apfelbäumen gemacht. Im übrigen sind die Bestände normal. Von gutem Einfluss hat sich der gegenseitige Besuch der Baumschulinhaber gezeigt.

In Brandenburg sind bei nicht zu grossen Vorräten die geschäftlichen Aussichten gut.

In Schleswig-Holstein sind die geschäftlichen Aussichten gute; die Vorräte sind ziemlich knapp, ausgenommen Apfelhochstämme, in welchen auch andernorts eine Ueberproduktion besteht, so dass es angezeigt erscheint, in der Produktion sehr zurückhaltend zu sein. Als Misstand wird die planlose Wirtschaft der vielen Kleinzüchter empfunden, die dem Bund deutscher Baumschulenbesitzer nicht als Mitglieder angehören und ohne Kenntnis der Marktlage produzieren. In Rosen ist alles aufgekauft, ebenso in Forstpflanzen, reichlich vorhanden sind nur Weissdorn.

Auch in Hannover ist Ueberproduktion in Apfelhochstämmen. Immer fühlbarer wird die Konkurrenz der Provinzialbaumschule in Lohne, die, wie der frühere Minister von Hammerstein-Loxten seinerzeit erklärt hat, den Gärtnern nicht Konkurrenz machen sollte, und deren Gründung seinerzeit vom Provinziallandtage nur unter der Bedingung genehmigt wurde, dass die Anlage nur zur Belehrung der Baumgärtner und als Muster-Obstgarten dienen sollte (vgl. Bericht über die Versammlung der Gruppe Hannover in No. 19 von 1906). Die damaligen Befürchtungen der Produzenten wegen einer eintretenden Konkurrenz haben sich als durchaus gerechtfertigt erwiesen. Es fehlt an Koniferen, besonders an blunadeligen, auch erscheint hier der Zoll auf Koniferen zu hoch. Die Geschäftslage ist im allgemeinen nicht schlecht.

In Bremen klagt man über die Auktionen der Holländer, wo Rhododendron z. B. zum Preise von 20 Pf. per Stück verschleudert werden. Dasselbst sind Rosen knapp.

In Westfalen klagt man über zu viel Aepfel, auch in Alleebäumen sind die Aussichten nicht besonders. Sehr wird die Konkurrenz der Gutsbesitzer in Baumschulartikeln empfunden.

In der Rheinprovinz ist reichlich Ware vorhanden und Mangel an irgend einem Artikel nicht zu befürchten, vielleicht mit Ausnahme von Pfirsich- und Aprikosenhochstämmen.

In Hessen und Hessen-Nassau sind sehr grosse Bestände, namentlich in Apfelhochstämmen, vorhanden. Die Preise werden nicht gehalten werden, namentlich auch nicht von auswärtigen Bundesmitgliedern. Unter dieser Konkurrenz haben die Baumschulen schwer gelitten. Die absolute Bindung an Mindestpreise hat sich als Fessel herausgestellt, unter der die einheimischen Baumschulenbesitzer leiden müssen. Eine gewisse Erbitterung darüber ist vorhanden.

In der Pfalz hofft man auf ein gutes Geschäftsjahr, da die Vorräte nicht zu reichlich sind. Das Geschäft hat unter einem Aussenseiter sehr zu leiden.

In Baden ist wenig Zusammenhang unter den Baumschulen. Die Vorräte in Apfelhochstämmen sind genügend, es ist aber sehr viel geringe Qualität darunter.

In Bayern rivalisieren die grossen und kleinen Baumschulbetriebe sehr; Mitteilungen über Vorräte und Geschäftsaussichten liegen nicht vor.

Im Königreich Sachsen verspricht das Herbstgeschäft nicht so gut zu werden, als erhofft war; aber die Aussichten für das Frühjahrsgeschäft sind sehr gut. *



Weitere Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1907.

Von Dr. M. Schönemann in Dresden.

In Nr. 20 des Handelsblattes hatte ich bereits einige Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907, die für Gärtner von Interesse sind, mitgeteilt. Damals konnten jedoch nur Zahlen über die Verbreitung des gärtnerischen Berufes gegeben werden, die sich, wie nochmals bemerkt sei, nicht allenthalben mit den Zahlen der Betriebsstatistik decken. Den Beruf als Gärtner übt auch jemand aus, den ein Privatmann zur Instandhaltung seines Parkes angestellt hat; ein solcher Gärtner kommt aber für eine Statistik der zu Erwerbszwecken betriebenen Gärtnereien nicht in Betracht.

In No. 25 des Handelsblattes waren dann weiter die Zahlen der Betriebszählung für das Königreich Bayern veröffentlicht. Nunmehr liegen aber die Zahlen der Betriebszählung für das ganze Deutsche Reich und alle Bundesstaaten vor (Statistik des Deutschen Reiches, Band 215, 1). Es wurden danach in Deutschland am 12. Juni 1907 gezählt in der Gruppe „Kunst- und Handelsgärtnerei, einschliesslich der damit verbundenen Blumen- und Kranzbinderei, Baumschulen“ im ganzen 36 595 Betriebe, nämlich 34 696 Haupt- und 1899 Nebenbetriebe. (Nebenbetriebe sind solche, in denen überhaupt keine Person ihre Hauptbeschäftigung hat.)

Von den Hauptbetrieben sind bei weitem die Mehrzahl Kleinbetriebe d. h. solche, in denen je 5 Personen tätig sind, nämlich im ganzen 30 845 oder 88,9 %, darunter 7636 Alleinbetriebe. Die Zahl der Mittelbetriebe (mit 6 bis 50 tätigen Personen) beträgt 3730, die der Grossbetriebe (über 50 Personen) 121.

Durch Vergleich mit den Zahlen früherer Betriebszählungen kann man nun leicht die Entwicklung im letzten Vierteljahrhundert zurückverfolgen. 1895 gab es 22 354 Klein-, 2367 Mittel- und 47 Grossbetriebe, im Jahre 1882 dagegen nur 14 953 Klein-, 996 Mittel- und 28 Grossbetriebe. In den 25 Jahren seit 1882 hat sich also die Zahl der gärtnerischen Betriebe mehr als verdoppelt. In dem Zeitraum von 1882 bis 1895 vermehrten sich die Kleinbetriebe um 50 %, die Mittelbetriebe um 138 % und die Grossbetriebe um 68 %. In den Jahren von 1895 bis 1907 nahmen zu die Kleinbetriebe um 38 %, die Mittelbetriebe um 58 % und die Grossbetriebe um 157 %.

Verhältnismässig sind demnach die grösseren Betriebe viel stärker gewachsen, als die kleineren, überhaupt ist eine Entwicklung zur Vergrösserung der Betriebe auch in der Gärtnerei unverkennbar. Da aber die Zahl der Grossbetriebe absolut immerhin gering ist, so hat sich der Anteil der Kleinbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe nicht allzu auffällig vermindert. Auf 100 Betriebe kamen 1882 93,6, im Jahre 1895 90,3 und 1907 noch immer 88,9 Kleinbetriebe.

Die meisten Grossbetriebe finden sich in der Provinz Sachsen (17), Rheinland (14), Provinz Brandenburg und Königreich Sachsen (je 11), Schlesien (10). Auch das Herzogtum Anhalt hat verhältnismässig viel grössere Betriebe.

Die in Gärtnereien beschäftigten Personen verteilen sich auf die einzelnen Grössenklassen der Betriebe wie folgt: in den Kleinbetrieben waren tätig 68 754 = 57,4 %, in den Mittelbetrieben 38 198 = 31,9 % in den Grossbetrieben 12 806 = 10,7 %. Durchschnittlich entfielen auf 1 Betrieb 3 bis 4 Personen.